

Pastor Stephan Birkholz-Hölter

Die 4 reformatorischen Soli

Predigt zum Auftakt der Weltgebetswoche der Evangelischen Allianz

1. Sonntag nach Epiphania 2017

Mathäuskirche Lehrte

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Einzigartig“, so lautet das Thema der diesjährigen Weltgebetswoche der Evangelischen Allianz. Evangelische Allianz – Was ist das eigentlich? Es ist ein loser Zusammenschluss von Christen aus verschiedenen evangelischen Kirchen: Lutheraner, Reformierte, Methodisten, Baptisten und viele mehr. Nahezu alle Kirchen, die aus der Reformation hervor gegangen sind und sich theologisch zu dieser Richtung zählen, sind darin vertreten. Es ist aber kein Dachverband, wie z.B. die EKD. Nicht die Kirchen selbst sind Mitglied in der Allianz, sondern ihre Mitglieder. Also schon das ist ein recht einzigartiges Gebilde.

Darum geht es allerdings nicht in dem Titel dieser Gebetswoche: „Einzigartig“. Es geht um das Einzigartige an Gott, an Jesus Christus und am christlichen Glauben. Es gibt so ein paar Dinge, die (zumindest aus evangelischer Sicht) am christlichen Glauben einzigartig sind, und ihn von allen anderen Religionen oder Weltanschauungen unterscheiden – bis dahin, dass man sich fragen könnte, ob das Christentum überhaupt eine Religion ist.

Denn was ist Religion? Darüber gibt es keine einheitliche Definition, aber fast immer geht es um die Suche des Menschen nach dem Göttlichen. Verschiedene Religionen kommen bei dieser Suche zu verschiedenen Ergebnissen, das Ergebnis des Christentums aber ist einzigartig: Hier muss der Mensch nämlich erkennen, dass seine Suche zwecklos ist. Gott lässt sich nicht mit menschlichen Mitteln und Methoden entdecken. Er offenbart sich von selbst.

Und Gottes Offenbarung, die einzig und allein von ihm selbst ausgeht, macht den christlichen Glauben einzigartig. Wir glauben an einen Gott, der absolut souverän und unabhängig ist. Er ist nicht das was er ist, weil wir ihn als das verehren, sondern weil er es von sich aus ist. Und er wäre es auch, wenn wir nichts davon wüssten oder wenn es

uns gar nicht gäbe. Ganz anders die Götter unserer Vorfahren, bevor der christliche Glaube kam. Unsere Ahnen glaubten an Götter, die deshalb so mächtig waren, wie sie es waren, weil die Menschen sie als so mächtig verehrten. Diese Götter waren von der Demut und Unterwürfigkeit der Menschen abhängig und bezogen daraus ihre Macht. Und so ist es noch heute mit vielen anderen Göttern, die irgendwo verehrt werden, nicht aber mit dem einen. Er ist einzigartig.

Des weiteren geht es in Religionen aller Art immer darum, dass Menschen einen Weg zu ihren Göttern oder ihrem Gott finden wollen. In der Regel läuft das über bestimmte Verhaltensweisen, über die Einhaltung von Regeln und Geboten, über Rituale, über Opfer, die man der Gottheit bringt, und vieles mehr - jedenfalls über Dinge, die der Mensch selbst tun muss. Aber auch hierin ist unser Gott einzigartig. Wir haben es vorhin in einer der Lesungen gehört: Paulus hat es einst auf den Punkt gebracht: *„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“* Wir müssen und können selber nichts tun. Wir haben Gott nichts zu bringen. Er ist ja völlig unabhängig. Eine Grunderkenntnis, die alle in der Evangelischen Allianz vertretenen Christen vereint.

Wie aber kommt der Mensch dann zu Gott? Die Sehnsucht nach ihm vereint uns ja mit allen Glaubenden in allen Religionen. Und selbst bekennend nicht-religiöse Menschen suchen sich anstelle dessen dann irgendeinen Ersatz. Der Mensch braucht etwas, was seinem Leben Sinn verleiht, was über seine eigene alltägliche Verfügbarkeit hinaus geht. Und wer ehrlich mit sich selbst ist, der braucht obendrein auch etwas, was dem Tod Sinn verleiht und über dieses Leben und diese Welt hinaus weist. Diese Sehnsucht nach dem Überweltlichen, also dem Göttlichen, ist ein Teil von uns. Und jede Religion versucht, darauf Antworten zu finden.

Wenn aber der Mensch selbst gar nichts tun kann, um Gott näher zu kommen, wie soll es dann gehen? Das ist das „Einzigartige“, worum es in der heute beginnenden Weltgebetswoche geht: Ein einzigartiger Gott und eine einzigartige Verbindung zwischen ihm uns. Und das Wort „einzigartig“ darf dabei ruhig im aller umfassendsten Sinn verstanden werden. Laut Duden hat es folgende Synonyme, die m.E. auch alle auf das Gemeinte zutreffen: *„außergewöhnlich, beispiellos, einmalig, einzig, ohne Beispiel, ohnegleichen, phänomenal,*

unbeschreiblich, ungewöhnlich, unnachahmlich, unverwechselbar, ausnehmend, exklusiv, exzeptionell, singular, unvergleichlich, sondergleichen, extraordinär“. Und ich würde noch hinzufügen: *„ausschließlich.“*

Martin Luther hat die Art und Weise, wie Gott und Mensch zueinander kommen können, einzigartig zusammengefasst mit den 4 reformatorischen Soli: Sola Gratia – Allein durch die Gnade; Sola Fide – Allein durch den Glauben; Sola Scriptura – Allein durch die Heilige Schrift; und Solus Christus – Allein durch Jesus Christus. Das 4-fache „Allein“ betont die Einzigartigkeit des Heilsweges Gottes.

Jetzt könnte man natürlich fragen: Widerspricht sich das nicht? Wenn es vier Soli gibt, inwiefern ist dann jedes davon einzigartig? Wie komme ich denn nun Gott näher: Allein durch Glauben oder allein durch Gnade oder was? Ich will mal versuchen, die 4 Soli in eine mögliche, sinnvolle Reihenfolge zu bringen, in der sie aufeinander aufbauen und sich nicht widersprechen. Gleichzeitig stelle ich sie noch einmal kurz vor und umreiße, was das jeweils einzigartige dabei ist und gegen welche als falsch erkannten Wege sie den Heilsplan Gottes auch abgrenzen sollen. Und damit komme ich dann auch zum Ende.

Es beginnt noch einmal mit der Frage: Wie kann überhaupt Gotteserkenntnis stattfinden und wie kann ich mich als Mensch dem Göttlichen nähern? Hier geben der christliche Glaube und die Bibel eine gänzlich andere Antwort als alle anderen Religionen und Weltanschauungen, nämlich: „Überhaupt nicht! Du kannst als Mensch zunächst mal überhaupt nichts tun. Es geschieht, wenn, dann allein durch Gottes Gnade! Alles geht von ihm aus, nichts von dir.“ Allein durch Gnade wirst du gerecht vor Gott und kannst zu ihm kommen. So wie es Paulus schrieb, in der allerersten Lesung, die wir vorhin gehört haben: Ohne Zutun des Gesetzes (also dessen, was menschliches Verhalten betrifft) ist die Gerechtigkeit offenbar, die vor Gott gilt. Alle Menschen sind Sünder, egal ob fromm oder nicht, *„und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade.“* – Sola Gratia.

Wenn man das begriffen und anerkannt hat, kommt man zur nächsten Frage: Wie wird einem diese Gnade zuteil? Wie macht Gott das? Wenn wir gar nichts tun können, sondern alles von seiner Gnade abhängt - wie lässt er sie uns denn zukommen? Tut er es überhaupt?

Antwort: Ja, er tut es, und zwar nicht irgendwie, sondern in einem Akt erkennbarer und grenzenloser Liebe zu uns Menschen: Nämlich, indem er selbst ein Mensch wird, als solcher lebt, leidet und stirbt, und wieder aufersteht. Wie kommt Gottes Gnade zu uns? Durch Jesus Christus, und zwar einzig und allein durch ihn. So, wie er es selbst sagt, in dem Abschnitt aus dem Johannesevangelium, den wir gehört haben: „*Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zu m Vater denn durch mich.*“ – Solus Christus.

Es kostet Überwindung und verändert das eigene Leben, das einzusehen und auf sich wirken zu lassen. Wenn man es aber tut, kommt man zur nächsten Frage: Wie eigne ich mir das an? Gottes Gnade, die die einzige Möglichkeit ist, die Kluft zwischen ihm und uns zu überwinden, und die allein durch Jesus Christus vermittelt wird, wie kommt sie auch zu mir ganz persönlich? Es gibt ja offensichtlich Menschen, die zu Jesus gehören und diesen einzigen Weg zum Vater gehen, und solche, die das nicht tun. Wie kann ich dazu gehören? Und hier wird es gefährlich: Denn ganz leicht sucht und findet man sich da eine Antwort zurecht, bei der es doch wieder um menschliches Handeln und Verhalten geht? Muss ich irgendwas tun, um zu Christus zu gehören? Antwort: Nein, es geht allein durch Glauben.

Und Glauben heißt nichts anderes als Vertrauen. Du musst Christus nur vertrauen. Das ist schon schwer genug, denn der natürliche, erwachsene Mensch vertraut am liebsten sich selbst. Das macht uns ja aus. Sonst wären wir unmündige Kinder. Aber Jesus sagt: Wenn ihr Gottes Reich nicht annehmt wie die Kinder, dann werdet ihr nicht hinein gelangen. Wer Gott zum Vater haben will, der muss ihm gegenüber auch zum Kind werden. Und das bedeutet: Ihm bedingungslos vertrauen. Die Kunst besteht gerade nicht darin, selbst irgendwas zu tun, um sich vor Gott etwas zu verdienen, sondern im Gegenteil: Sie besteht darin, mit dem eigenen Tun aufzuhören, und ihn walten zu lassen. Ihm einfach vertrauen, einfach glauben – Sola Fide.

Und als Letztes stellt sich dann noch die Frage: Woher weiß ich das alles? Was macht mich gewiss, dass dies der Weg ist. Gott ist einzigartig, ganz anders als alle anderen Götter, die jemals von Menschen irgendwo auf der Welt verehrt wurden. Deshalb ist auch

der Weg zu ihm einzigartig: Ich selbst kann nichts tun, sondern allein seine Gnade holt mich ab und führt mich zu ihm. Ich selbst kann mir diese Gnade nicht aneignen, sondern Christus tut das für mich – allein Christus. Und ich kann auch nichts tun, um mir das Recht darauf zu verdienen, sondern ich muss einfach vertrauen – allein der Glaube rettet. So ist das mal! Aber woher weiß ich das? Was macht mich sicher? Ist das nicht vielleicht auch alles irgendeine zusammengereimte Ideologie, wie jede andere, ein Gedankengebäude von Menschen erdacht, das eben nur **in sich** schlüssig ist, aber sich dadurch letztlich doch nicht von anderen unterscheidet, sondern einfach nur gleichberechtigt neben ihnen steht?

Die Antwort steht in der Bibel. Dieses Buch ist nämlich auch einzigartig. Es wurde nicht von einem einzelnen Autor oder einer kleinen Gruppe in einem durch komponiert und entspricht seinem oder ihrem, in sich logischen und geschlossenen Gedankengang. Sondern es bezeugt Erfahrungen, die Menschen über Jahrhunderte hinweg ganz unabhängig voneinander mit Gott gemacht haben - ganz verschiedene Menschen, aber immer derselbe Gott. Die Bibel ist nicht eine Abhandlung **über** Gott, in der jemand seinen Weg zu ihm beschreibt, den er selbst gefunden hat und für richtig hält. Sie ist ein Zeugnis über die Offenbarung, die von Gott selbst ausgeht. Und das Gesamtbild, das sich von der ersten bis zur letzten Seite ergibt, das bezeugt den einzigartigen Weg zu Gott, wie ihn die 4 Soli Martin Luthers auf eine mögliche Weise zusammenfassen: Allein durch Gnade, allein durch Christus und allein durch den Glauben. Und das alles erfahren wir allein durch die Heilige Schrift – Sola Scriptura.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.“